

Schon gehört?

Montags bitte Regen

VON THERESA DEMSKI

Wer den Regenwald im Korbacher Museum besucht, der kann die Ausstellung eigentlich nicht ungerührt verlassen. Während wir die Straßenränder als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zurückgewinnen wollen, kämpfen im Regenwald die Orang-Utans um ihren Lebensraum. Kinder stellen im Museum fest, dass es Orte auf dieser Welt gibt, die lange fast unberührt waren von Menschenhand.

Auch Nick hat das entdeckt. Er ist durch die Ausstellung geflüzt, hat den ausgestopften Tieren tief in die Augen geblickt. Dann hat er der Ausstellungsführerin erklärt, sie müsse doch noch mal andere Worte finden, wenn sie auch ihm verständlich machen wolle, dass sieben Prozent auf der Welt Regenwald seien. „Wir wissen doch gar nicht, was Prozent bedeutet“, erklärte er und ermöglichte damit auch den Erwachsenen einen neuen Blickwinkel. Dann beschloss er, künftig nur noch Papier mit dem Blauen Engel zu kaufen.

Am Ende bastelte Nick einen Regenmacher, mit dem die Diaguitas-Indianer einst den Regen beschworen. Als er das Museum verließ, erklärte er seinem Freund Marvin: „Den nehme ich jetzt immer montags mit in die Schule. Da haben wir Sport. Und es wäre echt gut, wenn es dann regnet. Dann müssen wir nie wieder auf den Sportplatz.“ Da sag noch einer, Kinder würden aus Museen keine eigenen Erkenntnisse mitnehmen.

Ferienprogramm auf dem „Talhof“

KORBACH-LENGEFELD. Am Sonntag, 23. Oktober, veranstaltet der Reitstall „Talhof“ in Lengefeld von 14.30 bis 17.30 Uhr einen Märchennachmittag mit Ponys und anderen Tieren für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Ein Ferien-Reitkurs findet vom 18. bis 21. Oktober täglich von 9.30 bis 12.30 Uhr statt. Infos und Anmeldung unter Tel. 05631/6954 oder 0171 1612580. (r)

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag am 17. Oktober

Bad Wildungen:
Karl-Heinz Schatte, 85 Jahre
Ehringen:
Willi Hornschu, 80 Jahre
Freienhagen:
Heinz Schluckebier, 70 Jahre
Kleinern:
Helmut Meißner, 70 Jahre
Rhoden:
Hans Langhoff, 85 Jahre;
Wilhelm Frese, 70 Jahre
Volkmarzen:
Inge Söhne, 80 Jahre
Waldeck:
Olga Graf, 75 Jahre
Wetterburg:
Ute Christa Dreier, 70 Jahre

Städte und Gemeinden teilen uns die Ehrentage nur noch eingeschränkt mit (Geburtsstages zum 70., 75., 80. Lebensjahr usw. und Ehejubiläen ab goldener Hochzeit). Falls Ehrentage darüber hinaus veröffentlicht werden sollen, können Angehörige oder Jubilare das Redaktionssekretariat informieren (Tel. 05631/560150).

Mehrwert liegt in Blütenvielfalt

Das Montagsinterview: Dr. Thomas Hövelmann über alternative Pflege von Weg- und Straßenrändern

VON MATTHIAS SCHULDIT

EDERTAL. Die Edertaler Gemeindevertretung beriet Donnerstag einen Antrag der Grünen, der fordert, Wege und Plätze mit Blick auf Bewuchs anders zu pflegen als bisher. Das Mulchen entlang des Ederauenradweges mitten im Sommer etwa vernichte wertvolle Pflanzen- und Kleintierbestände, bemängelte die Partei schon vor Monaten. Wir sprachen darüber mit Dr. Thomas Hövelmann von der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Sie nimmt Weg- und Straßenränder als Biotope seit Längerem in den Blick und kooperiert dazu in einem Projekt mit der Stadt Münster.

Welche Rolle spielen Weg- und Straßenränder in unserer Kulturlandschaft für die Pflanzen- und Tierwelt?

DR. THOMAS HÖVELMANN: Artenreiche Weg- und Straßenränder sind ein wertvoller Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten ungedüngter Wiesen, die es aufgrund von Nutzungsänderungen und Intensivierung in der freien Landschaft außerhalb von Naturschutzgebieten praktisch nicht mehr gibt. Die Blüten der typischen Pflanzenarten wie Margerite, Kuckucks-Lichtnelke oder Flockenblume sind gleichzeitig Nahrungsquelle für eine Vielzahl von Insektenarten, von denen wiederum Vögel und Fledermäuse leben.

Gibt es Forschungsarbeiten, die sich näher mit diesem Thema beschäftigen oder beschäftigt haben?

HÖVELMANN: Solche Arbeiten sind mir gerade nicht bekannt.

Welchen Arten(gemeinschaften) bieten diese Bereiche in besonderer Weise ein Refugium?

HÖVELMANN: Die regelmäßige Mahd ist notwendig für den Erhalt artenreicher Weg- und Straßenränder. Nur durch den jährlichen Schnitt sind die dort typischerweise vorkommenden Pflanzenarten geschützt vor wuchskräftigen Stauden wie Rainfarn und Brennnessel, die sonst schnell überhandnehmen. Durch den Menschen können aber auch negative Einflüsse verursacht werden, zum Beispiel durch Nährstoffeintrag aus angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen oder das Liegen-

lassen des Mahdgutes, was zum Verfilzen der Grasnarbe führt. **Gibt es dazu Untersuchungsergebnisse aus der Wissenschaft?** **HÖVELMANN:** Zahlreiche Forschungsarbeiten, zum Beispiel an der Universität Münster, belegen den positiven Einfluss einer regelmäßigen Mahd mit Abtransport des Mahdgutes. **Wie ist es nach Ihrer Erfahrung und Erkenntnis bei Kommunen und ihren Bauhöfen bestellt um das Bewusstsein über den Wert von Weg- und Straßenrändern aus Sicht der Ökologie?** **HÖVELMANN:** Nach unserer Erfahrung ist es um ein ökologisches Bewusstsein bei der Unterhaltung von Weg- und Straßenrändern eher schlecht bestellt. Bei den Kreisen und Kommunen spielen neben der erforderlichen Verkehrssicherungspflicht vor allem wirtschaftliche Überlegungen die Hauptrolle. Das führt in vielen Fällen dazu, dass aus wirt-



Weg- und Straßenränder bilden in einer großteils überdüngten Kulturlandschaft oft Rückzugsorte für Pflanzen, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind.

Foto: Schuldt

HÖVELMANN: Artenreiche Weg- und Straßenränder sind vor allem ein Refugium für solche Pflanzenarten, die empfindlich gegen Düngung sind, aber einen ein- oder zweimaligen jährlichen Schnitt vertragen. Auf diese Pflanzenarten sind wiederum zahlreiche Insekten spezialisiert, wie der Aurorafalter auf das Wiesen-Schaumkraut.

Welchen Einfluss hat „Pflege“ durch den Menschen auf diese Lebensräume?

HÖVELMANN: Die regelmäßige Mahd ist notwendig für den Erhalt artenreicher Weg- und Straßenränder. Nur durch den jährlichen Schnitt sind die dort typischerweise vorkommenden Pflanzenarten geschützt vor wuchskräftigen Stauden wie Rainfarn und Brennnessel, die sonst schnell überhandnehmen. Durch den Menschen können aber auch negative Einflüsse verursacht werden, zum Beispiel durch Nährstoffeintrag aus angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen oder das Liegen-

lassen des Mahdgutes, was zum Verfilzen der Grasnarbe führt.

Gibt es dazu Untersuchungsergebnisse aus der Wissenschaft?

HÖVELMANN: Zahlreiche Forschungsarbeiten, zum Beispiel an der Universität Münster, belegen den positiven Einfluss einer regelmäßigen Mahd mit Abtransport des Mahdgutes.

Wie ist es nach Ihrer Erfahrung und Erkenntnis bei Kommunen und ihren Bauhöfen bestellt um das Bewusstsein über den Wert von Weg- und Straßenrändern aus Sicht der Ökologie?

HÖVELMANN: Nach unserer Erfahrung ist es um ein ökologisches Bewusstsein bei der Unterhaltung von Weg- und Straßenrändern eher schlecht bestellt. Bei den Kreisen und Kommunen spielen neben der erforderlichen Verkehrssicherungspflicht vor allem wirtschaftliche Überlegungen die Hauptrolle. Das führt in vielen Fällen dazu, dass aus wirt-

schäftlichen Erwägungen Praktiken angewendet werden, die für die Ökologie nachteilig sind, wie das Mulchen mit Liegenlassen des zerkleinerten Mahdgutes.

Was würden Sie Kommunen für einen anderen Umgang mit den Weg- und Straßenrändern empfehlen?

HÖVELMANN: Wünschenswert aus ökologischer Sicht wäre eine einmalige bis maximal zweimalige Mahd von Weg- und Straßenrändern nicht vor Ende Juni. Das Mahdgut sollte nach einigen Tagen zusammengeräumt und abgefahren werden. Zu überlegen wäre, ob der dabei anfallende Grünschnitt aus Gründen der Kostenersparnis beispielsweise in einer Biogasanlage verwertet werden könnte.

Gibt es Beispiele, wo Kommunen Ihre Strategie geändert haben und falls ja, mit welchen Folgen?

HÖVELMANN: Die Stadt Münster in Westfalen,

305 000 Einwohner, fördert seit vielen Jahren ein Projekt der NABU-Naturschutzstation Münsterland, wo ausgewählte Flächen von mehr als fünf Kilometern Länge von freiwilligen Helfern gemäht und abgeräumt werden. Der Erfolg der Maßnahme für den Naturschutz wurde von der Universität Münster dokumentiert. Umliegende Kreise und Kommunen haben bereits Interesse bekundet, ähnliche Projekte zu fördern.

Ist das nach Ihrem Wissen mit einem möglicherweise sogar erheblichen Mehraufwand seitens der Kommune verbunden oder trifft eher das Gegenteil zu?

HÖVELMANN: Kurzfristig gesehen ist eine ökologisch optimierte Straßenrandunterhaltung deutlich teurer als die aktuell meist praktizierten Methoden. Daher ist es sehr wichtig, eine für alle Seiten gewinnbringende Nachnutzung des Grünschnittes zu finden. Außerdem ist natürlich der Mehrwert durch die Blütenvielfalt und Schmetterlinge nicht in Euro und Cent zu bemessen, aber die bunten Bänder entlang unserer Straßen und Wege erfreuen uns schließlich alle.

Foto: pr

Zur Person

DR. THOMAS HÖVELMANN aus Münster ist Diplom-Biologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland und ehrenamtlich seit 2005 Sprecher des NABU-Fachausschusses Botanik (Pflanzenkunde). Ihm liegt die öffentliche Wirkung von Naturschutz am Herzen: „Wir müssen unser Thema in die Mitte der Gesellschaft bringen, sonst werden wir nicht wahrgenommen und auf Dauer irrelevant!“ Vor diesem Hintergrund war der bundesweite Fotowettbewerb „Sag mir wo die Blumen sind“ in Zusammenarbeit mit Sängerin Katja Ebstein eines der bislang auffälligsten und erfolgreichsten Projekte in der Arbeit des Bundesfachausschusses Botanik. (r)

Neubau mit 200 Metern Flickenteppich

Vollsperrung ab Montag: Frische Asphaltdecke für Landesstraße zwischen Sachsenhausen und Nieder-Werbe

VON CONNY HÖHNE

SACHSENHAUSEN. Die Landesstraße 3200 zwischen Nieder-Werbe und Sachsenhausen erhält eine neue Fahrbahndecke. Die 3,4 Kilometer lange Trasse ist in der Sanierungsoffensive des Landes Hessen und hat somit dringenden Sanierungsbedarf. Nicht berücksichtigt in der Planung ist indes ein 200 Meter langer Flickenteppich zwischen einem vor Jahren bereits ausgebauten Abschnitt auf dieser Strecke und dem neuen Ausbauprojekt.

Bei Kanalisationsarbeiten vor einigen Jahren hat die Nieder-Werber Straße ab Kreuzung Stadtmitte bis zum Aldi-Markt bereits eine neue Fahrbahndecke erhalten. Vom dortigen Ausbauende sind es nur noch 200 Meter an alter Trasse bis zum Beginn des neuen Ausbaubereichs. Dieses Zwischenstück ist ebenfalls ein Sanierungsfall. „Die Straße ist in schlechtem Zustand“, weist Bürgermeister Jörg Feldmann auf Löcher und ausgebeulte Stellen. Der Ortsbeirat hatte den Magistrat bereits aufge-

fordert, bei Hessen Mobil auf eine Sanierung im Zuge der anstehenden Bauarbeiten zu drängen. „Versorgungsleitungen der Stadt verlaufen im Gehweg, entsprechende Hindernisgründe für eine Straßensanierung liegen also nicht vor“, sagte Ortsvorsteher Jürgen Vollbracht.

Auf Schäden prüfen

Das Problem ist noch nicht vom Tisch. Der Bürgermeister zeigt sich dennoch zuversichtlich, dass für das Zwischenstück eine Lösung gefunden wird. Laut Gerd Bohne von Hessen Mobil soll jetzt die Straße in dem noch fehlenden Abschnitt auf Schäden und Standfestigkeit geprüft werden. Nach der Bestandserfassung am Straßenaufbau „wird entschieden, wie man mit dem kurzen Streckenabschnitt umgeht“.

„Die Straße nach Nieder-Werbe ist das Tor zum Edersee“, gibt Bürgermeister Feldmann zu bedenken. „Es macht keinen Sinn, wenn man eine Trasse innerhalb von fünf Jahren komplett neu macht und 200 Meter ausspart.“

Die Bauarbeiten an der L3200 beginnen am Montag und enden voraussichtlich am 18. November. Nach Informationen von Hessen Mobil wird die Fahrbahn abgefräst und mit einem verstärkten bituminösen Aufbau von Asphaltbeton, -binderschicht und -tragschicht versehen.

Schutzplanken und ein Querdurchlass werden erneuert. In Anschlussbereichen und Zufahrten wird die Fahrbahn angeglichen. Wegen der engen Fahrbahn finden die Bauarbeiten unter Vollsperrung statt.

„Das ist so, als würde man sein komplettes Bad zu Hause sanieren und spart eine Reihe Fliesen aus.“

JÖRG FELDMANN

Die Umleitung führt aus Richtung Affoldern und Nieder-Werbe über die L 3086, Vöhl, die L 3084, Alraft, die L 3084, die B 251 in Richtung Sachsenhausen und Freienhagen und umgekehrt.



Vor einigen Jahren wurde die Landesstraße bereits in einem Abschnitt in Sachsenhausen ausgebaut, weitere drei Kilometer folgen nach Nieder-Werbe. Dazwischen bleibt ein 200 Meter langes Stück alter Fahrbahn.

Foto: Conny Höhne